

aufgemacht und haben gemurmelt: ‚Sie können ihm sagen, daß...‘ und sind wieder eingeschlafen.“

Vollard: „Ja, aber gerade in dieser Zeit gewannen meine Bilder an Wert. Sagen Sie, Vlaminck, finden Sie nicht, daß die Damen manchmal komisch sind? Also einmal kommt eine in meinen Laden: ‚N Tag, Herr Vollard! Ich möchte, daß Sie mir über ein Bild eine Expertise machen. Ja, Sie sollen mir auf einem Zettel aufschreiben, von wem es ist.‘ — ‚Haben Sie Ihr Bild da?‘ — ‚Nein, aber ich werde Ihnen sagen, was es darstellt. Es sind Bäume drauf mit Felsen und Wasser. Es ist sicher ein Courbet...“

Edwige zündet sich ihre dritte Zigarette an, verschwindet einen Augenblick, aber kommt bald wieder, rittlings auf einem Topfe. Bertha verscheucht sie schleunigst in eine weniger künstlerische Gegend.

Vollard: „Was Sie machen, Vlaminck, hab' ich immer sehr gern gemocht. Der alte Tanguy\*) sagte (ich weiß nicht mehr von welchem Maler): ‚Dieser junge Mann wird's zu was bringen, denn er geht nicht ins Kaffeehaus und setzt nicht auf Pferde.‘ — ‚Wie ich,‘ sagte Vlaminck lachend. — ‚Sagen Sie mal, Vlaminck, Sie wissen doch, die Maler von der „Société des Artistes Français“ sind sehr wohlerzogene Leute. Eines Tages war ich bei Gervex. Nun, wenn ich eine Großfürstin als kleine Freundin hätte haben wollen, so hätte er mir gleich mehrere davon präsentiert; wenigstens hat er mir das gesagt. Aber, was ich sagen wollte, ich mag die Maler von den „Artistes Français“ und andere Leute von der Akademie nicht. Für mich bedeuten die Werke dieser Herren in der Malerei das, was der „Bal des 4 zarts“ im Triumphzuge eines byzantinischen Kaisers bedeuten würde.‘ — ‚Aber warum gehen Sie dann zu ihnen?‘ —

‚Weil ich von Gervex Détails wissen wollte über die republikanischen Zeremonien unter dem Präsidenten Félix Faure, die franko-russische Allianz, Kronstadt und so weiter... Ich schwöre Ihnen, daß Gervex ein distinguerter Maler war.‘ — ‚Ja. Vulgär ist er nur in seiner Malerei\*\*).‘ — ‚Ein wahrer Künstler ist niemals vulgär. Nehmen Sie zum Beispiel Renoir, der mal sagte: ‚Ich glaube der einzige zu sein, der weiß, ob etwas, was ich gemacht habe, fertig ist, oder nicht. Wenn ich einen Hintern gemalt habe, und ich bekomme Lust, einen Klaps drauf zu geben, so ist er fertig.‘“

Edwige ist zu uns zurückgekehrt. Sie greift nach dem Zigarettenpäckchen. „Genug!“ sagt Vlaminck, und Vollard überbietet ihn noch: „Du mußt nicht so



Loulou Albert-Lazard Vlaminck

\*) Farben- und Bilderhändler, bei dem Van Gogh, Lantrec, Vollard usw. verkehrten. Der „junge Mann“, von dem hier die Rede ist, ist Cézanne.

\*\*\*) Vlaminck dachte offenbar an das Bild „La Lexon du Docteur Péan“, das unbeschreiblich ist.